



ZAHLEN, DATEN, FAKTEN

Zirkuläre Migration und Integration

Ökonomische Potenziale temporärer Wanderung

Wanderungsbewegungen sind zu einem erheblichen Teil zirkulär. Dies limitiert Integrationsbemühungen, ermöglicht aber mehr Gestaltungsmöglichkeiten für Migration.

Von Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann

Fachkräftemangel, Geflüchtete, Ausbildungsmigration und Familienzuzug sind wichtige Themen der öffentlichen Diskussion, die Fragen nach dem Verhältnis von Zuwanderung und Integration aufwerfen. Wirtschaftliche und gesellschaftliche Integration sichern dabei den sozialen Zusammenhalt in den aufnehmenden Gesellschaften, die Vorteile und Belastungen von Wanderungen ausbalancieren. Eine zunächst häufig übersehene Schlüsselfrage ist dabei, ob es sich um permanente oder

letztendlich doch nur um temporäre Wanderungen handelt. Zirkuläre Migration¹ stellt auf eine Routine im Zeitablauf ab: Menschen wandern zwar zu, ziehen aber nach einiger Zeit weiter (ins Herkunftsland oder in ein anderes Zielland) oder sie kommen im Zeitablauf wieder und wieder zurück, beispielsweise als Grenzgänger*innen oder als Saisonarbeitende. Offensichtlich sind mögliche Bindungen eng mit langfristigen Integrationsinteressen verbunden, sowohl beim Aufnahmeland als auch bei den Migrierten selbst.

Die öffentliche Diskussion vermittelt generell den Eindruck, dass Migration grundsätzlich dauerhaft ist. Das ist aber nicht der Fall. Abwanderungen folgen regelmäßig in erheblichem Umfang, auch wenn dies mangels genauer Daten auf Individualebene nicht umfassend dokumentiert werden kann. Einen

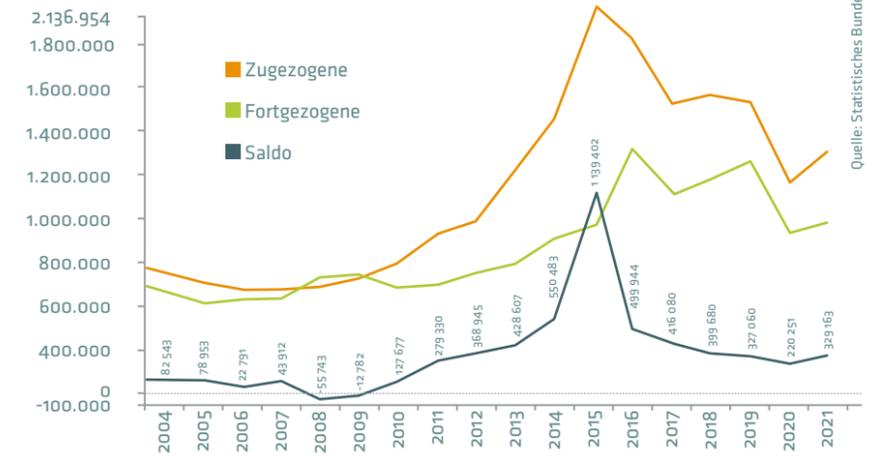
Hinweis gibt schon die einfache Gegenüberstellung von Zu- und Wegzügen, die in Abb. 1 für Deutschland aufgezeigt werden. Im Zeitraum 2004-2021 erfasste das Statistische Bundesamt zwar 21 Millionen Zuzüge, aber eben auch 15,7 Millionen Fortzüge, das sind knapp 75%. Wanderungen sollten also bereits in einer Makrobetrachtung als zirkuläres Phänomen angesehen werden.²

Menschen kommen wegen Arbeit, Ausbildung, Familie und als Flüchtende.³ Entsprechend sind ihre Integrationsprofile verschieden. Sprachkompetenzen und der Zugang zu ethnischen Netzwerken (Diaspora) sind dabei neben fachlichen und sozialen Qualifikationen besonders wichtig. Sie helfen insbesondere für den Zugang zum Arbeitsmarkt. Bei der kulturellen Integration sind Assimilation (Anpassung) oder ihre Verweigerung populäre Alternativen, aber

multidimensionale ethnische Identitäten haben den größten gesellschaftlichen Wert, da sie den sozialen Zusammenhalt und wirtschaftlichen Nutzen der Gesellschaft stärken. Zirkuläre Migrant*innen haben generell ein geringeres Interesse an Integration als Eingewanderte. Sprachkenntnisse (oder generell Investitionen in landesspezifisches Humankapital) lohnen sich weniger und Sparen für künftige Aktivitäten außerhalb des Landes ist wichtiger als Konsumieren.

Zirkuläre ökonomische Migrant*innen sind Flexibilitätspotenziale, die den ständigen Anpassungsdruck in Volkswirtschaften, verursacht beispielsweise durch Konjunkturschwankungen oder Strukturwandel, abfedern. Sie steigern wie generell Migration den Wohlstand der Nationen und sorgen für einen internationalen Interessenausgleich. Wirtschaftsbeziehungen und Handel vertiefen sich durch den Transfer von Konsumgewohnheiten und Innovationen. Die Schaffung des europäischen Binnenmarktes mit freier Arbeitsmigration brachte erheblichen Wohlstandsgewinn. Politische Begrenzungen zirkulärer Arbeitsmigration haben sich in der Wirtschaftsgeschichte als kontraproduktiv erwiesen.⁴ Der Stopp des Bracero-Programms (1942-1964) in den USA für mexikanische Erntearbeit-

Abb. 1: Zu- und Fortzüge Deutschland 2004 bis 2021



Quelle: Statistisches Bundesamt

nehmende führte zu einer Transformation in illegale und dauerhafte Zuwanderung. Auch das Ende des deutschen Gastarbeiterprogramms 1973 zeigte Abb. 2, dass Begrenzung bei Fehlen freier Arbeitsmobilität (wie bei den türkischen Migrant*innen im Gegensatz zu denen aus europäischen Mitgliedsländern) zu erheblich mehr und dauerhafter Zuwanderung führen kann. Arbeitsmigrant*innen, die bisher temporär kamen, bleiben nun nicht nur im Land, sie lassen auch ihre Familie nachkommen. Zirkuläre Migration durch Verträge mit Sendeländern ist ein vielversprechendes Konzept für einen Interessenausgleich zwischen Migrant*innen sowie Send- und Empfängerländern.⁵

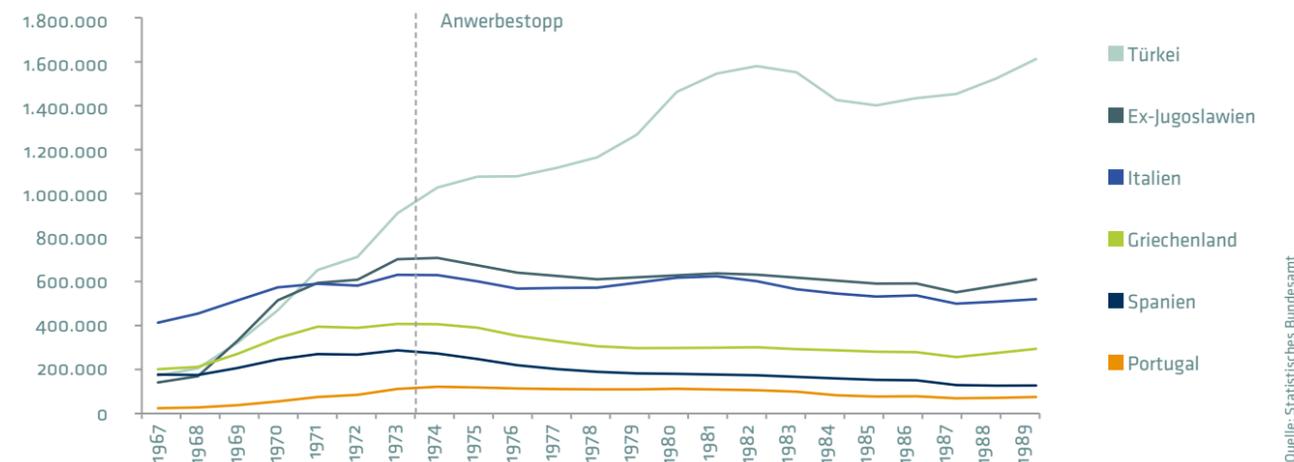
Quellen:

- https://ec.europa.eu/home-affairs/pages/glossary/circular-migration_en und Zimmermann, K. F. (2014): Circular migration. IZA-World of Labor. doi: 10.15185/izawol.1; <https://wol.iza.org/articles/circular-migration/long>
- Dahinter stehen auf der Individualebene diverse und komplexe Einzelkarrieren, die in einer Panelbetrachtung über Zeiträume und Ländergrenzen hinweg betrachtet werden müssen.
- Nur bei Familienzusammenführung sind sie weniger zirkulär.
- Zimmermann, K. F. (2014): Circular migration. IZA-World of Labor. doi: 10.15185/izawol.1; <https://wol.iza.org/articles/circular-migration/long>
- Siehe als Beispiel: European Commission Communication on Circular Migration and Mobility Partnerships, COM(2007), S. 248 <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/?uri=COM:2007:0248:FIN>



Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann ist emeritierter Professor der Universität Bonn und Honorarprofessor der Freien Universität Berlin. Er ist Präsident der Global Labor Organization (GLO).

Abb. 2: Ausländische Bevölkerung in Deutschland 1967-1989 (zentrale Gastarbeiterländer)



Quelle: Statistisches Bundesamt